

## I.

### Die Katholisirung der nordböhmischen Bergstädte im 17. Jahrhunderte.

Nach dem blutigen Strafgerichte, dessen Zeuge Prag am 21. Juni 1621 gewesen war, sollte das evangelische Böhmen erleben, was Steiermark, Kärnthén und Krain bereits 1598 erlebt hatten. Ferdinand II. († 15. Febr. 1637), gebunden durch die Gelübde seiner Jugend, von jesuitischen Beichtvätern bearbeitet und namentlich von dem päpstlichen Nuntius Carl Caraffa unablässig gedrängt, unternahm es, den Protestantismus in böhmischen Landen planmäßig auszurotten, ein Werk, das ihm und seinem Sohne Ferdinand III. († 2. April 1657) in wenig Decennien fast vollständig gelang. Befehrungscommissarien, denen der Statthalter Carl Fürst von Lichtenstein die kaiserlichen Reformationssedice fleißig einschärfte, zogen meist von auserlesenen Jesuiten und von Lichtenstein'schen Dragonern, den berüchtigten „Seligmachern“, begleitet von Ort zu Ort, schlossen die Kirchen, verjagten die Geistlichen, anfangs nur die picardischen, calvinischen und böhmisch-lutherischen, bald trotz der Fürsprache Johann Georg I. auch die deutsch-lutherischen\*), verbrannten die Bibeln und Gebetbücher, setzten die evangelischen Beamten ab und nöthigten alle nichtkatholische Einwohner oft unter den rohesten Quälereien, entweder ihrem Glauben untreu zu werden oder „in einer engen präfigirten Zeit“ das Land wie Uebelthäter zu räumen und „das bit-

\*) Briefe Joh. Georg I. an den Landhofmeister Adam von Waldstein d. d. 21. Decbr. 1621, an Lichtenstein d. d. Moritzburg 10. Octbr. 1622, an den Kaiser d. d. Schkeuditz 29. Octbr. 1622. Ablehnende Antwort des Kaisers d. d. Regensburg 25. Jan. 1623. Siehe Peschek, Gesch. der Gegenreform. in Böhmen II. 32. fg.